



Seite 3 Blick in die Zukunft – strategische Ziele bis 2030

Seite 4 Nachrichten aus dem Diakoniekrankenhaus

Seite 6 Kinderärztin Dr. med. Juliane Oehler

Seite 8 Dialog mit dem Ende

Seite 10 Aus dem Bereich Pflege und Betreuung

Seite 12 Freiwilligentag in Halle

mit Herz für Mensch und Gott



Liebe Freundinnen und Freunde des Diakoniewerk Halle,

das Jahr 2022 ist noch jung und viele Herausforderungen liegen vor uns. Die Pandemie konnte noch nicht eingedämmt werden. Viele Patientinnen und Patienten sind verunsichert, ob sie zur Behandlung kommen sollen. Und vielfach wird uns die Frage nach den Lücken beim Personal beschäftigen.

Ich schaue trotzdem zuversichtlich in das neue Jahr.

Noch im Dezember 2021 hat das Kuratorium des Diakoniewerk Halle die Strategie bis 2030 beschlossen: „Betreuung, Wohnen, Gesundheit für ältere und alte Menschen“. Dieser Schwerpunkt bedeutet natürlich nicht, dass wir keine jungen Menschen oder Kinder z. B. in der Poli Reil oder in der Psychosomatik behandeln werden. Unser Angebotsspektrum wird da, wo es möglich ist, breit aufgestellt bleiben.

Wir werden uns vor allem im Krankenhaus in Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Halle und im Zentrum für Altersmedizin im südlichen Sachsen-Anhalt in Richtung des benannten Schwerpunktes weiterentwickeln können (Seite 5). Unsere Pflegeeinrichtungen im Johannes-Jänicke- und Mathilde-Tholuck-Haus gehören

fest in unseren Unternehmensverbund. Dieser Bereich ist einer unserer wichtigsten Betätigungsfelder. Aktuelles aus diesem finden Sie auf den Seiten 10 und 11.

In der Johan Christian Reil gGmbH Poli Reil begannen im Januar zwei neue Ärztinnen in der Allgemeinmedizin und in der Praxis für Psychiatrie und Psychotherapie. Ein paar Wochen zuvor wurde die Praxis für Kinder- und Jugendmedizin personell verstärkt. Wir stellen die Personen auf den Seiten 6 und 7 kurz vor.

In der Stiftung konnten wir zum Ende des Jahres die Stelle des Infrastrukturmanagers besetzen. Er wird die Sanierungsmaßnahmen und Bauprojekte in allen Bereichen der Stiftung und der Tochtergesellschaften organisieren. Was das Aufgabengebiet konkret umfasst, werden wir in einer der kommenden Ausgaben thematisieren.

Ich weiß, dass das Jahr viele Anstrengungen von uns fordern wird, aber jede gesunde Patientin und jeder gesunde Patient, jede zufriedene Bewohnerin und jeder zufriedene Bewohner sind alle unsere Anstrengungen wert.

„Mit Herz für Mensch und Gott ...“ ist das Motto des Diakoniewerk Halle, das sich seit 165 Jahren für die Gesundheit und für das Wohl der Menschen in und um Halle einsetzt. Im Juli wollen wir dieses Jubiläum gemeinsam mit dem Jubiläum 70 Jahre Poli Reil feiern. Schon jetzt eine herzliche Einladung dazu und ein Hinweis auf unsere Auftaktveranstaltung im März. Genauer erfahren Sie auf den Seiten 8 und 9.

Ich wünsche Ihnen ein gutes Jahr 2022.
Mögen Sie behütet und gesund bleiben

Ihr Christian Beuchel
*Theologischer Vorstand
Diakoniewerk Halle*

DiakonieKrankenhaus Halle

Blick in die Zukunft

Seit 165 Jahren ist das Diakoniewerk Halle ein Ort an dem kranke, pflegebedürftige und ältere Menschen Hilfe und Unterstützung erfahren. Auch zukünftig soll das so sein. Mit diesem Ziel beschloss das Kuratorium des Diakoniewerk auf seiner Sitzung im Dezember 2021 strategische Schwerpunkte für die Entwicklung bis 2030. Formuliert wurden Kernziele, welche Theologie, Fachlichkeit und Ökonomie in einem ausgewogenen Verhältnis berücksichtigen. Im konkreten Wortlaut heißt es unter anderem:

- Das diakonische Profil bleibt die Grundlage, um die christliche Prägung der Einrichtungen auch nach dem Ende der Gemeinschaft der Diakonissen zu erhalten und zu entwickeln.
- Aus Verantwortung vor Gott und den Menschen verpflichtet sich das Diakoniewerk zur Bewahrung und Erhaltung der Schöpfung. Der verantwortungsvolle Umgang und der sparsame Einsatz aller Ressourcen im Sinne eines nachhaltigen Wirtschaftens gehört zu den grundlegenden Zielen.
- Das Diakoniewerk Halle und seine Tochterunternehmen haben ihren Unternehmens-Schwerpunkt in den Arbeitsfeldern Betreuung, Wohnen und Gesundheit für ältere und alte Menschen.
- Das Diakoniewerk Halle und seine Tochterunternehmen gehen Kooperationen mit dem Ziel ein, die Erfüllung des Stiftungszweckes langfristig zu sichern.
- Das Diakoniewerk Halle strebt ein Wachstum auf seinen Geschäftsfeldern an, damit langfristig eine wirtschaftliche Stabilität erreicht wird.

Bereits am 9. November 2021 wurde mit der Unterzeichnung eines Rahmenvertrages mit dem Universitätsklinikum Halle der Strategie gefolgt. Der Vertrag bündelt bereits bestehende Vereinbarungen und bedeutet eine Vertiefung der Kooperation.

Seit langem arbeiten die beiden Einrichtungen eng zusammen. Als Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität bietet das Diakoniekrankenhaus seit 25 Jahren Medizinstudierenden die Möglichkeit ihr Praktisches Jahr oder Teile davon in der Praxis zu absolvieren und theoretisches Wissen unter Begleitung anwenden zu können.



Die Geschäftsführer des Diakoniekrankenhauses, Christian Beuchel, Michael Rohde (†), sowie der ärztliche Direktor und Vorstand des Universitätsklinikums, Prof. Dr. med. Thomas Moesta, bei der Unterzeichnung des Rahmenvertrags.

In der medizinischen Versorgung von Patientinnen und Patienten wurden und werden in verschiedenen Konstellationen Spezialkompetenzen und personelle bzw. technische Ressourcen beider Häuser gemeinsam genutzt. Unter anderem wird das Diakoniekrankenhaus durch die Apotheke des Universitätsklinikums mit Medikamenten versorgt und die Sterilisation von Instrumenten erfolgt im Uniklinikum. Zuletzt wurde die fachliche Zusammenarbeit durch die Zertifizierung beider Häuser als Alters-traumatologisches Zentrum im Dezember 2019 öffentlich deutlich.

Mit der Unterzeichnung des Rahmenvertrags erhofft sich das Diakoniekrankenhaus den Ausbau seiner geriatrischen Behandlungsmethoden innerhalb des Netzwerkes für Altersmedizin im Südlichen Sachsen-Anhalt (ZASSA). Partner dieses Netzwerkes ist unter der Leitung der Universitätsklinik und Poliklinik für Altersmedizin des Universitätsklinikums Halle (Saale) bereits die Klinik für Geriatrie im Carl-von-Basedow-Klinikum an den Standorten in Merseburg und Querfurt. [UI]



DiakonieKrankenhaus Halle

Beste Ausbildungsstation



Unter dem Motto „Unsere Auszubildenden – unsere Zukunft!“ initiierte der seit November 2021 im Diakoniekrankenhauses Halle tätige Pflegedirektor, Tobias Spotka, die Auszeichnung „Beste Ausbildungsstation“. Der Preis ging bei seiner ersten Vergabe an die Station E1-Chirurgie. Ausschlaggebend für die Verleihung waren unter anderem Faktoren wie die Einbindung der Auszubildenden ins Pflegeteam, die Anleitung auf Augenhöhe und eine gute Dienstplangestaltung. Auf fachlicher Ebene wurde geprüft, wie zielorientiert Lernangebote gestaltet werden, inwieweit Kompetenzen der Auszubildenden gefördert werden und theoretisches Wissen in der Praxis angewendet bzw. abgefragt wird. Unter anderem wurden zur Beurteilung auch Gespräche mit Auszubildenden geführt.

Das Stationsteam und die Praxisanleiterinnen freuten sich über die Anerkennung. Die Urkunde wurde umgehend öffentlich auf Station ausgehangen.

Anerkannte Zentrumschirurgin



Oberärztin Dr. med. Sandra Adam wurde von der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie als anerkannte Zentrumschirurgin im Hernienzentrum Diako Halle benannt. Nach entsprechenden Weiterbildungen im vergangenen Jahr wurde ihr die Benennung zuerkannt. Mit ihr wird durch die Gesellschaft sichergestellt, dass auch kompliziertere OP-Verfahren bei der chirurgischen Hernienbehandlung mit hoher Qualität erfolgen. Das Hernienzentrum Diako Halle wurde im Februar 2021 erstmals zertifiziert. Es ist das erste und bisher einzige in Halle und eins von vier Zentren in Sachsen-Anhalt. Mit Oberärztin Dr. med. Sandra Adam verfügt es über drei anerkannte Chirurginnen und Chirurgen.

Workshop



Im digitalen Zeitalter verändern sich nicht nur Berufs- und Arbeitsfelder, auch die Ausbildung geht neue Wege. In der Pflege geht es nun nicht mehr nur um Wundversorgung, Anatomie oder Hygiene, sondern auch um Soziale Medien. Wie ist Pflege in der digitalen Welt präsent? Was darf ich mit Freundinnen und Freunden teilen? Wie ist das mit dem Urheberrecht oder dem Recht am eigenen Bild? Solche und weitere Fragen wurden am 3. November 2021 bei einem Medienworkshop für das erste Ausbildungsjahr erörtert. In einem ersten Schritt wurden dabei klassische Medien gesichtet und analysiert: Wo wird Pflegeausbildung thematisiert? Welche Geschichten werden erzählt?

Später wurde der Wunschzettelkasten aufgemacht: Wie würden Auszubildende gern medial zu Wort kommen?

Am Ende des Workshops stand eine Liste von Ideen, welche durch die Auszubildenden künftig umgesetzt werden. Dazu gehören Posts in den sozialen Medien und eine regelmäßige Präsenz in gedruckten Medien, wie der Diakoniewerkschau.

Nachruf Michael Rohde



Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 16. Dezember 2021 im Alter von 54 Jahren Geschäftsführer Michael Rohde.

Michael Rohde kam in einer für das Diakoniewerk Halle schwierigen Situation im August 2019 als Geschäftsführer des Diakoniekrankenhauses, später auch als Geschäftsführer des ambulanten Pflegedienstes Juvit, nach Halle. Seinem Engagement ist es zu verdanken, dass das Diakoniewerk heute eine gute Grundlage zur weiteren Entwicklung hat. Das Unternehmen und seine Mitarbeitenden danken ihm für seine Kraft und seinen Einsatz zum Wohl des Diakoniewerkes Halle.

Besuch in der Kinderarztpraxis



Mittags um 13 Uhr ist es ruhig in der Kinderarztpraxis in der Poli Reil. Im Warteraum werden die Spielsachen desinfiziert und weggeräumt. Dr. med. Juliane Oehler empfängt mich in einem der Behandlungszimmer. Sie ist seit Herbst vergangenen Jahres in der Praxis für Kinder- und Jugendmedizin der Poli Reil angestellt. Juliane Oehler ist in Halle geboren und hat hier Medizin studiert. Da nach Ihrem Abschluss im Jahr 2010 beide Ausbildungsstellen in den Kinderstationen der Krankenhäuser besetzt waren, pendelte sie für ihre Facharztausbildung nach Merseburg zum Carl-von-Basedow Klinikum.

Juliane Oehler ist nicht nur in Halle fest verwurzelt, schon früh war für sie klar, dass Sie Kinderärztin werden wollte. „Da meine Tante Kinderärztin war und ich in den Ferien öfter mitgefahren bin, um ihr über die Schulter zu schauen, hat sich der Berufswunsch unbewusst schon früh ergeben.“ Ihre Tante war es auch, die ihr am Küchentisch schon mal den umgedrehten Löffel in den Mund gesteckt habe um sie zu untersuchen.

„Im Laufe des Studiums ist mir klar geworden: Du lernst so viel über den menschlichen Körper und willst dich nicht auf einen Organbereich beschränken. Ich will was machen, wo ich alles habe.“, sagt Dr. med. Juliane Oehler im Rückblick.

Dass die Kinderheilkunde ein großes Fach ist, in dem sie sich gut spezialisieren und differenzieren kann, lässt es nicht langweilig werden: „Man hat die Neugeborenen, die Kleinkinder mit ihren speziellen Erkrankungen, die Jugendlichen, die wieder andere Ansprüche haben, man hat aber auch präventiv einiges zu machen, unter anderem mit Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen.“

Die ersten Jahre nach dem Studium arbeitete sie in der Kinder- und Jugendpsychiatrie am Klinikum in Merseburg. Für ihre Facharztausbildung wechselte sie 2013 auf die dortige Kinderstation. Ihre Spezialisierung auf Früh- und Neugeborenenmedizin wiederum absolvierte sie am Uniklinikum in Halle. Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Psychosomatik. Neben Kindern mit klassischen Krankheitsbildern, nimmt die Anzahl derer mit Beschwerden, welche sich nicht somatisch erklären

lassen, zu. Dies bedarf einer ganzheitlichen Therapie und Betrachtung der kleinen Patientinnen und Patienten, was wiederum mehr Zeit in Anspruch nähme.

Homöopathische Mittel, die auch in der Kinderheilkunde gern angewandt werden, gibt es bei Dr. med. Juliane Oehler höchstens auf expliziten Wunsch. Sie sei keine Homoöpathin und habe Zweifel an den grundlegenden Prinzipien der Homoöpathie. Wenn es der Wunsch der Eltern sei, beispielsweise gegen Zahnungsschmerzen ein entsprechendes Mittel zu geben, könne sie sich auf die Bedürfnisse der Eltern einlassen. Juliane Oehler ist überzeugt, dass vielmehr eine psychologische Komponente dahintersteckt: „Ich muss etwas tun, ich kümmere mich und das wird dann helfen“.

So oder so stehen für Dr. med. Juliane Oehler die Kinder als Patientinnen und Patienten im Vordergrund. Es sei schön, wenn die Eltern vorbereitet in die Praxis kämen und sich eventuelle Fragen vorab notierten und über den Verlauf der Krankheit und die unternommenen Behandlungsschritte im Bilde seien. Genauso wichtig sei es, dass die Kinder wüssten, was ihnen bei der Ärztin bevorsteht. Überraschungseffekte seien nur selten hilfreich, wenn es beispielsweise zur Impfung gehe: „Wenn die Eltern dem Kind nichts davon gesagt haben, dann kommt das Kind auch nicht gerne nochmal vorbei.“ [BK]

Sprechzeiten

Mo	08 – 13 Uhr
Di	13 – 18 Uhr
Mi	08 – 13 Uhr
Do	08 – 13 Uhr
Fr	08 – 13 Uhr

Neu in der Poli Reil

Dr. med. Lena Neumann



Neu in der Allgemeinmedizin bietet Dr. med. Lena Neumann Sprechzeiten an. Nachdem sie Ende 2017 ihre Facharztprüfung zur Allgemeinmedizinerin ablegte, war sie angestellt in einer Hausarztpraxis

in Halle und im Saalekreis tätig. Nach einer Elternzeit arbeitet sie nun in der Poli Reil als angestellte Ärztin und verstärkt das nunmehr fünfköpfige Ärztinnenteam in der Praxis für Allgemeinmedizin. Außerdem steht sie besonders Bewohnerinnen und Bewohnern in den Altenpflegereinrichtungen des Diakoniewerk Halle zur Verfügung.

Sprechzeiten

Mo	13 – 18 Uhr
Di	08 – 12 Uhr
Mi	08 – 13 Uhr (nur mit Termin)
Do	08 – 12 Uhr

MU Dr. Lucia Laurincová



Die Praxis für Psychiatrie und Psychotherapie wird verstärkt durch MU Dr. Lucia Laurincová. Damit sind Sprechzeiten in der gemeinsamen Praxis an jedem Wochentag möglich. Sie war zuvor am Carl-von-

Basedow-Klinikum in Merseburg tätig, unter anderem seit 2017 in der psychiatrischen Institutsambulanz. Die Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie arbeitet mit Schwerpunkt auf Verhaltenstherapie.

Sprechzeiten

Mo	08 – 13 Uhr
Mi	08 – 13 Uhr
Do	13 – 18 Uhr
Fr	08 – 13 Uhr

Dem Unausweichlichen ins Gesicht schauen



Hans Martin Golz

Pfarrer im Gemeindezentrum St. Elisabeth Beesen / Silberhöhe

Als Pfarrer ist das Thema Tod in ihrem Arbeitsalltag präsent. Was hat sie bewogen, über diese Aufgabe hinaus sich für eine öffentliche Ausstellung mit Begleitprogramm zu engagieren?

Für uns als Kirchgemeinden ist es sehr wertvoll, dieses Thema in der Passionszeit nicht nur in Gottesdiensten sondern auch kulturell und diskursiv an mehreren Standorten über die Stadt verteilt im Mittelpunkt zu sehen. Als sich vor zwei Jahren die Körper-Stiftung deswegen an verschiedene Träger des sozialen und kulturellen Lebens in Halle wandte, hoben wir als Kirchgemeinden die Hand. Weil wir geeignete Räume bieten können und natürlich weil wir das wichtig und spannend fanden. Wir in Beesen bekamen den Zuschlag auch deswegen, weil wir an der Stadtgrenze liegen und zu unserem Einzugskreis auch ländliche Räume gehören.

Was genau erwartet nun die Besucherinnen und Besucher, wenn sie die Ausstellung besuchen werden?

Es sind sehr berührende Interviews zu sehen mit Menschen unterschiedlichen Alters, die an schwerer Krankheit leiden und auch kurz danach verstorben sind. Es spricht auch ein sehr junger Mann darüber, wie er damit umgeht, dass er nicht mehr lange zu leben hat und wie sein Umfeld, die Freunde reagieren. Für mich war es sehr berührend sich diese Schicksale anzuschauen und davon zu hören. Man kann das nicht gucken, ohne nicht auch an sich selbst oder eigene Familienschicksale zu denken und sich zu fragen: Wie sehe ich das? Wie geht es bei mir mal weiter? Was wünsche ich mir für mein Ableben? Was möchte ich in meinem Leben noch tun und worauf möchte ich Wert legen, wenn ich irgendwann weiß, dass es auch schneller vorbei sein kann?

Zusammenfassend könnte man sagen, dass die Ausstellung nicht in erster Linie betroffen machen möchte, sondern der Frage nachgeht welche Konsequenzen es hat, wenn wir uns mit dem Tod auseinandersetzen, ihn wieder ernst nehmen und in unser Leben zurückholen.

Das Thema Sterbehilfe ist noch wesentlich weiter gelagert und berührt neben den persönlichen Aspekten viele juristische, politische oder philosophische Fragestellungen. An wen richtet sich die Veranstaltung im Diakoniewerk?

Die Podiumsdiskussion soll für alle offen sein und die Möglichkeit bieten, sich mit den Fragen auseinanderzusetzen. Nachdem 2020 erstmals im Bundestag über einen Gesetzesentwurf zur Sterbehilfe diskutiert wurde, ist die Diskussion danach wieder in den Hintergrund gerückt. Ich habe das Gefühl, dass in unserer Gesellschaft das Thema gerade niemand auf dem Schirm hat. Insofern freue ich mich, dass wir es mit einem ausgewiesenen Experten wie dem Medizinrechtler Prof. Dr. Henning Rosenau aufs Podium holen, also in einen offenen Raum, wo es hingehört.

Dass der Tod noch immer ein Tabuthema ist, widerspricht fundamental dem demografischen Wandel. Sehen Sie positive Anzeichen dafür, dass ein Wandel im Umgang mit dem Thema im Gange ist oder sind wir noch ganz am Anfang?

In der palliativen Sterbebegleitung sehe ich durchaus positive Bewegung, aber aus meiner Arbeit heraus kann ich sagen: Sehr viele Menschen sterben in Pflegeheimen klammheimlich weg. Angehörige sagen mir immer wieder, sie wollen die Oma oder den Opa lieber im Gedächtnis behalten wie sie im Leben waren und sehen sich deshalb nicht in der Lage zu einem Besuch. Häufig höre ich dann bei Beerdigungsgesprächen, dass dieses oder jenes offen geblieben sei, da habe man nie eine Antwort bekommen, weil man sich aber auch davor gescheut hat. Und da plädiere ich stark dafür zu sagen: Wollen wir uns nicht bemühen in diesen Momenten uns beizustehen und bei einander zu sein und ist das vielleicht auch eine große Chance sich noch mal ehrlich ins Gesicht zu schauen und auszutauschen. Denn vielleicht ist das Sterben auch ein Moment wo alle Hüllen fallen, wo man der Wahrheit ins Gesicht sehen kann.

Eine zentrale Botschaft der Osterzeit ist die Überwindung des Todes – andererseits brauchen wir seine Akzeptanz um leben zu können. Wie gehen Sie aus ihrer christlichen Perspektive heraus mit diesem Widerspruch um?

Ich als Christ habe meine Auferstehungshoffnung. Und trotzdem merke ich jeden Tag, die Auseinandersetzung mit Sterben und Tod ist erst mal eine gesellschaftliche Aufgabe, derer wir uns annehmen müssen. Für mich war es ein wahnsinniger Schmerz dass ich in den letzten zwei Jahren Menschen beerdigen musste, die lange Zeit komplett alleine waren, ohne dass sie noch mal ihre Kinder oder Enkelkinder sehen konnten.

Ich finde wir müssen dringend anders mit dem Sterben umgehen. Das ist für mich der vordergründige Punkt. Teil meiner Wahrheit ist aber auch, dass ich selbst an Krebs erkrankt war und das Thema auch persönlich bewältigen musste. Wenn das Leben auf einmal bedroht ist – dann verändert sich alles stark und du denkst über vieles anders nach. [Fragen: JW]



Von Anfang März bis nach Ostern wird im Süden von Halle eine besondere Ausstellung zu einem gleichermaßen wichtigen wie schweren Thema gezeigt. In der Schau mit dem Titel „Dialog

mit dem Ende“ geht es ums Sterben.

Insgesamt 19 Menschen berichten in Video-Portraits offen über ihre Perspektive eines nahen und unausweichlichen Lebensendes. Im Rahmenprogramm dazu lädt das Diakoniewerk Halle zu einer Podiumsdiskussion, in deren Mittelpunkt ethische und juristische Fragen rund um einen assistierten Suizid stehen.

Pfarrer Hans Martin Golz betreut das Gemeindezentrum St. Elisabeth Beesen / Silberhöhe in Beesen, wo die Wanderausstellung ihren einzigen ostdeutschen Standort fand.

DIALOG MIT DEM ENDE

Ausstellung

2. März – 18. April 2022

Di – Sa: 13 – 17 Uhr, So: 11 – 16 Uhr

Gemeindezentrum St. Elisabeth Beesen /

Silberhöhe • Franz-Mohr-Str. 1c

Eintritt frei

Podiumsdiskussion

Mittwoch, 9. März 2022, 18 Uhr

Mutterhaussaal

mit Prof. Dr. Henning Rosenau (Experte für Medizinrecht MLU Halle) • Christian Beuchel (Diakoniewerk Halle) • Cindy Herrmann (Hospiz- und Palliativverband Sachsen-Anhalt)

Frische Farbe



Nahezu 20 Jahre begrüßte das Foyer des Mathilde-Tholuck-Hauses die Besucher und Besucherinnen in weiß. Mit der Zeit vergilbte der Wandanstrich, der Putz litt unter Zusammenstoßen mit Technik- und Wäschewagen und auch die Ausstellung mit Porträtfotos wurde zusehends blasser. Kleinere Schönheitsreparaturen konnten über die Jahre kosmetisch helfen, den natürlichen Alterungsprozess jedoch nicht aufhalten. Zum Jahresende 2021 stand ein grundlegend neuer Anstrich an.

In Vorbereitung erarbeitete die Hallesche Innenarchitektin Cornelia Büdel ein Farbkonzept, welche die bestehenden Fliesen- und Türrahmenfarben aufnimmt. Das Foyer empfängt Gäste nun mit einer frischen Kombination aus Flieder, dunklem Türkisblau und Weiß. Zusätzlich zum neuen Anstrich wurden die über Jahre entstandenen „wilden“ Abstellflächen abgeschafft.



Meldungen

Personalien



Seit Januar 2022 sind im Bereich Pflege und Betreuung zwei Führungspositionen neu besetzt. Lisa König (oben) betreut neu das Qualitätsmanagement. Sie war zuvor in der Stiftung Marthahaus tätig. Yvonne Körlin (unten) übernahm die Pflegedienstleitung im Mathilde-Tholuck-Haus mit 50 Plätzen. Sie wechselte vom SSZ Böllberg ins Diakoniewerk Halle.

Zum Bereich gehören die Altenpflegeeinrichtungen im Johannes-Jänicke- und Mathilde-Tholuck-Haus sowie das Wohnheim für Menschen mit Behinderung im Bethcke-Lehmann-Haus und das Angebot für Altengerechtes Wohnen. Stationär stehen 200 Pflegeplätze zur Verfügung.



Geschenke vom SterniPark



Junge Mütter, die in der Einrichtung SterniPark begleitet werden, bastelten während der letzten Monate Geschenke für Menschen, die Weihnachten allein verbringen. Am 23. Dezember 2021 überreichte die Leiterin der Einrichtung, Anne-Kathrin Burkhardt, die Gestecke an Bewohnerinnen des Johannes-Jänicke-Hauses.

Die Initiative zur Übergabe kam vom Auszubildenden Nicolas Haase. Er war bei der Übergabe dabei.



Engel für einen Tag



Auch 2022 laden die Freiwilligen-Agentur und viele Partner in der Stadt Halle wieder ein, sich am Freiwilligentag tatkräftig für unsere Stadt, einen Verein oder Einrichtungen stark zu machen. Am 13. und 14. Mai steht das gemeinsame Tun im Mittelpunkt, mit dem Angebote in Kultur, Sport, Umwelt und Sozialem bereichert werden: Kindergärten oder Schulen werden verschönert, Stadtgärten auf Vordermann gebracht, Stolpersteine geputzt, Kuchen für soziale Einrichtungen gebacken und Kontakte geknüpft, zum Beispiel bei Ausflügen mit Seniorinnen und Senioren oder Menschen mit Behinderung.

Der Freiwilligentag macht Engagement in Halle sichtbar. Er soll Menschen motivieren, sich ehrenamtlich für gemeinnützige Einrichtungen und Projekte einzusetzen. Die Beteiligten können aus mehr als 50 konkreten Aktionen auswählen, sehen am Abend das Ergebnis ihres Engagements und können in einen Verein oder eine Einrichtung „hineinschnuppern“. Für Vereine und Einrichtungen bietet der Freiwilligentag die Chance, helfende Hände für

eine konkrete Aktion zu gewinnen und so Interesse auf sich zu ziehen oder vielleicht auch längerfristig Freiwillige für ihre Sache begeistern.

Der Freiwilligentag findet in diesem Jahr im Rahmen des stadtweiten Themenjahres „Die Macht der Emotionen“ statt – denn, dass Engagement glücklich macht, Flügel verleiht, Kräfte weckt, Menschen verbindet und stärkt, zeigt der Freiwilligentag in Halle seit fast 20 Jahren! Sicher ist: Auch 2022 zählt jede helfende Hand! [SFE]

Freiwilligentag 13. und 14. Mai 2022 Überall in Halle (Saale)

*Der Freiwilligentag ist eine Gemeinschaftsveranstaltung der Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e. V., der LIGA der freien Wohlfahrtspflege der Stadt Halle (Saale), dem Evangelischen Kirchenkreis Halle-Saalkreis, dem Verband der Migrantenorganisationen Halle e. V. und des Studierendenrates der MLU Halle-Wittenberg.
Anmeldung unter www.freiwilligentag-halle.de*



Meldungen

Batterien für Kindertagesstätte



Die Kindertagesstätte des Diakoniewerk Halle beteiligt sich am kommunalen Sammelwettbewerb für alte Batterien und CDs 2022. Die Stadt Halle (Saale) führt den Wettbewerb seit 18 Jahren durch, um die Sammelergebnisse für ausgediente Batterien und Akkus in der Stadt zu erhöhen. Noch immer landen viel zu viele alte Gerätebatterien in der Mülltonne. Dort gehören sie aber keinesfalls hinein, da nahezu alle Batterien und Akkus umweltgefährdende Stoffe enthalten. Auch die Bestandteile von CDs (Polycarbonat und Aluminium) lassen sich aufbereiten und für andere Produkte wiederverwerten.

Die fleißigsten sammelnden Einrichtungen erhalten Geldprämien von bis zu 200 EUR. Der Wettbewerbszeitraum orientiert sich am Schuljahr und endet deshalb am 31. Mai.

Wer die Kindertagesstätte unterstützen möchte, gibt die Batterie- oder CD-Spende beim Personal der Kita ab oder legt diese gut verpackt vor der Kindertagesstätte ab. Die aktuellen Sammelergebnisse werden auf der Internetseite der Stadt Halle monatlich veröffentlicht. Derzeit steht die Kindertagesstätte im Diakoniewerk auf Platz 7 von 15 teilnehmenden Einrichtungen.

Brunnenförderung



Seit mehreren Jahren werden im Diakoniewerk Halle Spenden zur Sanierung des Bethcke-Lehmann-Brunnens in der Burgstraße 45 b gesammelt. Ende 2019 war durch die Ankündigung einer großzügigen Spende das Ziel von 45.000 EUR erreicht und die Umsetzungsphase begann. Durch die Corona-Pandemie fand diese eine jähe Unterbrechung. Die Maßnahmen wurden um ein Jahr verschoben. Seit Sommer 2021 ist Bildhauer und Steinmetz Christian Späte aus Zeitz im Garten des Wohnheims an Werkstatt für Menschen mit Behinderung aktiv. Mit der Verzögerung kam auch der Kostenplan ins Wanken. Dank der Förderung durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und Lotto Toto Sachsen-Anhalt ist die Umsetzung jedoch nicht gefährdet.

Am 24. November 2021 lud das Diakoniewerk an den Brunnen ein, um zu erfahren, welche Arbeiten bereits erfolgt sind und den Sanierungsfortschritt mit eigenen Augen zu betrachten. Natürlich wurde dabei auch und mit einem Becher Glühwein auf die baldige Fertigstellung angestoßen.

Gefördert durch die

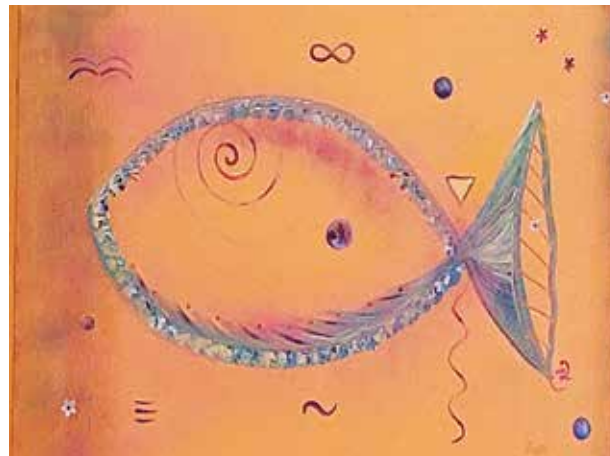


DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ





Ausstellung



Auch in Zeiten von Besuchseinschränkung und Kontakt-reduzierung wird Patientinnen und Patienten, deren Aufenthalt im Diakoniekrankenhaus etwas länger dauert, die Möglichkeit gegeben auf andere Gedanken zu kommen. Aktuell mit einer Ausstellung im Krankenhausfoyer, in der Arbeiten von Gesine Knappe und Claudia Langguth zu sehen sind.



Gesine Knappe lebt seit 2008 im Bethcke-Lehmann-Haus des Diakoniewerk Halle. Sie ist durch ihr Elternhaus bereits früh an künstlerische Beschäftigungen herangeführt worden und liebt neben der Malerei auch das darstellende Spiel.

Die Osteopathin Claudia Langguth lebt und praktiziert seit vielen Jahren in Halle. In ihren Arbeiten setzt sie sich besonders mit ihrem Glauben auseinander.

Februar

Samstag, 26. Februar 2022, 18:30 Uhr
Kirche im Diakoniewerk
 Musikalische Vesper:
 Musik für Flöte und Cembalo

März

Mittwoch, 02. März 2022, 16:00 Uhr
Mutterhaussaal
 Neujahrsempfang

Vortrag zur Bedeutung der Studien von Dr. Kurt Witthauer zur Erfindung des Medikaments Aspirin • Musik vom Vokalensemble Sequenz

Mittwoch, 09. März 2022, 19:00 Uhr
Mutterhaussaal
 Dialog mit dem Ende
Podiumsdiskussion (siehe Seite 8)

Samstag, 26. März 2022, 18:30 Uhr
Kirche im Diakoniewerk
 Musik für Flöte, Violine und Basso Continuo

April

Freitag, 01. April 2022 und
Samstag, 02. April 2022
Halle Messe
 Chance – Berufsbildungsmesse
Wir sind dabei: Halle 1 Stand M1

Mittwoch, 06. April 2022, 14:00 Uhr
Uniklinikum Halle
 PJ-Messe

Samstag, 09. April 2022, 18:30 Uhr
Kirche im Diakoniewerk
 Musik für Traversflöte und Basso continuo

Mai

13. und 14. Mai 2022
Überall in Halle (Saale)
Freiwilligentag
Anmeldung unter www.freiwilligentag-halle.de

regelmäßig

mittwochs, 12:00 Uhr
Kirche im Diakoniewerk
 Mittagspause: Stille & Gebet

mittwochs, 16:00 Uhr
Kirche im Diakoniewerk
 20 Minuten Orgelmusik

sonntags, 10:00 Uhr
Kirche im Diakoniewerk
 Gottesdienst

alle 14 Tage – donnerstags, 16:00 Uhr
Patientenbibliothek
 Lesetreff
 – alle Termine unter Vorbehalt –

Diakoniewerkschau

Impressum:

Ausgabe 01_2022
Zeitschrift des Diakoniewerks Halle
Herausgeber und v.i.S.d.P.:
Christian Beuchel (Theologischer Vorstand)

Redaktion:
Udo Israel

Texte:
Udo Israel [UI]
Christian Beuchel [CB]
Birk Kowalski [BK]
Jörg Wunderlich [JW]
Sulamith Fenkel-Ebert [SFE]

Kontakt & Bestellmöglichkeit:
Diakoniewerk Halle
Lafontainestraße 15 • 06114 Halle (Saale)
Tel.: 0345 778-6203
diakoniewerkschau@diakoniewerk-halle.de
www.diakoniewerk-halle.de

Abbildungsnachweis:
Markus Scholz: Titel, S. 2, 5, 6, 7, 11, 16
Udo Israel: Titel, S. 4, 6, 10, 11
Marcus Andreas Mohr: Titel, S. 3
Andreas Bieschke: S. 13
Karoline Haupe: S. 13
Stefanie Bahlinger, Verlag am Birnbach: Titel, S. 16
Diakoniewerk Halle: Titel, S. 4, 5
Freiwilligen-Agentur: Titel, S. 12
Privat: Titel, S. 8, 14

Gestaltung:
Holger Volk, www.acme-design.com

Druck:
Druckerei Hessel

Papier:
PlanoJet®

Diese Publikation wird unter den Bedingungen einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
www.creativecommons.org



Eine elektronische Fassung kann heruntergeladen werden. Sie dürfen das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen. Es gelten folgende Bedingungen:
Namensnennung: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie würden entlohnt). **Keine kommerzielle Nutzung:** Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. **Keine Bearbeitung:** Dieses Werk darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden. Weitergabe unter gleichen Bedingungen.

Gedanken für den Weg



Neues Jahr, neues Glück?

Es ist morgens gegen fünf Uhr. Verschlafen und viel zu müde mache ich mich auf, die ersten Flaschen und Essensreste von der Silvesternacht wegzuräumen. Girlanden fliegen überall herum. Schön war es und sehr lang. Manchmal etwas laut. Wir haben das neue Jahr gebürtig begrüßt. Ich sehe mich im Wohnzimmer den Müll einsammeln. Moment, ich sehe mich. Das kann nicht sein. Allmählich werde ich munter und stelle fest, dass ich auf der Couch eingeschlafen bin. Es ist 00.15 Uhr. Im Fernseher läuft das Neujahrsspektakel. „Ich hatte einen richtig schönen Traum“, sagte ich und war enttäuscht das neue Jahr verschlafen zu haben. Aus dem Hintergrund höre ich

es rufen: „Ärgere dich nicht, „Neues Jahr – neues Glück.“ Was für ein Jahr liegt hinter uns, wie viele Chancen haben wir verpasst oder mussten immer wieder verzichten. Ständig haben wir uns an die neue Situation angepasst und das war ganz schön anstrengend. Ein Leben nach den Regeln des Virus, weil es nicht anders geht. Fast jeder wünscht sich das Leben zurück, so wie es vor Corona war. Wie schön das wäre. Ein Traum.

Es wird sicher keinen Tag im neuen Jahr geben an dem es ganz plötzlich heißt: Die Pandemie ist vorbei und alles auf Anfang. Der Weg aus dieser Krise wird ein Prozess, ein Schreiten, Schritt für Schritt. Wir werden eine Tür nach der anderen öffnen können und uns das Leben wieder ein Stück zurückholen und manches davon wieder aufgeben müssen. Diese besonderen Corona-Jahre haben viel deutlicher gezeigt, was wir brauchen und was nicht, und vor allem wen in unserem Leben. Corona Jahre sind wie Brenngläser. Viel schneller spüren wir, was uns gut tut und worauf wir verzichten sollten.

Ein neues Jahr liegt vor uns. Unser Weg mit der Pandemie geht weiter und keiner weiß, was uns begegnen wird. Die Jahreslosung gibt uns dieses Jahr keine Anregung zum Handeln oder Denken. Nicht noch mehr Regeln. Es ist ein einfacher Satz Jesu: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Es ist ein einfaches „Ich bin da – für dich, für euch, wenn du, wenn ihr das wollt.“ Manchmal ist das der schönste Satz, den wir in Krisen brauchen: Ich bin für dich da.

Ich wünsche uns, dass wir im neuen Jahr diese Sicherheit und Geborgenheit ganz persönlich erfahren, in unserem Miteinander und Kraft darin schöpfen für 2022.



Ein frohes und
gesegnetes neues Jahr
wünscht Ihnen

*Katharina Wilke
Seelsorgerin*